

DER BREMER ANTIFASCHIST ^{0,50 €}

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

Juli 07/2004

Der ungeliebte Widerstand

Am Dienstag, den 20. Juli 2004, wird dem bewusst verdrängten Widerstand in Bremen während des NS-Terrors, von 12:00 - 14:00 Uhr auf dem Marktplatz zumindest etwas der nötigen Würdigung zuteil.

Am 60. Jahrestag des Attentats auf Adolf Hitler gedenken wir aller Gegner der Naziherrschaft, nicht nur der Offiziere und Konservativen des 20. Juli, die von den Politikern und Medien herausgestellt werden. Gleichzeitig rufen wir zu Aktionen gegen die bundesdeutsche Großmachtspolitik auf, die heute wieder zu militärischen Mitteln greift.



geb. 14. November 1920
hingerichtet 05. August 1943

In Bremen wehrten sich bereits vor 1933 Arbeiterparteien und Jugendorganisationen gegen Naziterrorakte wie Überfälle auf das Buntentor oder das Café Flora in Gröpelingen. Bewussten Teilen war klar: Hitler bedeutet Krieg.

Die heute von uns namentlich gewürdigten Frauen und Männer stehen stellvertretend für alle, die sich dem Faschismus entgegen stellten: KARL STIEGLER, HERMANN OSTERLOH und JOHANN KÜHN gehörten zum Vorstand der illegalen Bremer

SPD. Der Maschinenschlosser, Kommunist und Bremer Reichstagsabgeordnete ROBERT STAMM leitete die verbotene Bremer KPD. Die Arbeiter HANS NEUMANN und LEO DRABENT organisierten den Widerstand auf Bremer Werften. Die gebürtige Bremerin CATO BONTJES VAN BEEK verteilte Flugblätter für die von der Gestapo "Rote Kapelle" genannte Schulze-Boysen-Harnack-Gruppe. HERMANN BÖSE und RICHARD HELLER waren über die Widerstandsgruppe Abshagen-Bästlein-Jacob-Saefkow mit dem 20. Juli verbunden. Sie alle wurden zum Tode oder zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Ohne den Überfall der Wehrmacht auf zahlreiche Länder Europas und des Bündnisses mit dem japanischen Militarismus, hätten 52 Millionen Menschen überleben können. Dagegen aufgelehnt hat sich nur ein sehr kleiner Teil der Bevölkerung, aktiven Widerstand leisteten wenige.

Die Teilnehmer der Konferenz von Jalta im Februar 1945 hatten niedergelegt: *"Wir sind entschlossen, den deutschen Generalstab, der wiederholt die Wiederaufrichtung des deutschen Militarismus zuwege gebracht hat, für alle Zeiten zu zerschlagen"*. Im Potsdamer Abkommen wurden deshalb Ende August 1945 Maßnahmen beschlossen, damit Deutschland nie wieder Krieg führen könne. Unter anderem wurde darin ausdrücklich der Generalstab verboten.

Gegen den heftigen Widerstand von Teilen der Bevölkerung wurde 1956 die Bundeswehr aufgebaut und seit 2000 hat sie in Potsdam wieder einen zentralen Planungsstab, den es eigentlich nicht geben dürfte, da ja verboten.

1999 wurde Krieg gegen Jugoslawien entfacht. Außenminister Josef Fischer versuchte den Krieg mit der Behauptung zu rechtfertigen, damit würde ein neues Auschwitz verhindert.

Auch der Kriegseinsatz in Afghanistan wird als Friedenseinsatz verkauft. Doch wie war es bereits 1992 in den Verteidigungspolitischen Richtlinien zu lesen: Aufgabe der Bundeswehr ist es, den *"freien Zugang zu Rohstoffen und Märkten in aller Welt"* zu sichern.

Bundeskanzler Gerhard Schröder bearbeitet seit Wochen einige Regierungen, damit diese den Widerstand gegen den EU-Verfassungsentwurf aufgeben. Mit Verabschiedung der neuen EU-Verfassung erhält die EU das Recht, Präventivkriege zu führen (Art. I-40, Abs.1). Die Entscheidung über Krieg oder Nicht-Krieg



geb. 16. Juli 1900
hingerichtet 04. November 1937

fällt dann nicht das Parlament, sondern der Ministerrat. Alle Mitgliedsstaaten sind zu ständiger Aufrüstung verpflichtet (Art. I-40, Abs. 3, Satz 3 des EU-Verfassungsentwurfes).

Bezahlt wird das in allen Ländern auf Kosten der kleinen Leute, mit der Rente, mit der Arbeitslosenunterstützung, mit der Gesundheit. Viele in unserem Land sind so sehr mit den täglichen Sorgen beschäftigt, dass sie sich nicht in der Lage sehen, sich in die Politik einzumischen. Wir erinnern heute an Frauen und Männer, die vor 70 Jahren in ähnlichen Verhältnissen lebten, sich nicht einfach mit dem Gang der Dinge abfanden, sondern auch Schwierigkeiten in Kauf nahmen, um eine verhängnisvolle politische Entwicklung zu verhindern.

Sie sollten uns ein Vorbild sein.

Humaner Befreier

Als Befreier vom Nationalsozialismus gelten in der gegenwärtigen Medienlandschaft der Bundesrepublik nur noch die westlichen Alliierten USA, Großbritannien und Frankreich. Als gelungene kleine Aktion gegen diese Geschichtsverfälschung luden u.a. die Rosa-Luxemburg-Stiftung, [solid] und die VVN-BdA den sowjetischen Befreier Wladimir Gall am 04. Juni zu einem Vortrag ins Paradox ein. Es erschienen ca. 60 Personen, um Episoden aus Wladimir Galls Leben zu lauschen. Einer soliden Öffentlichkeitsarbeit ist es zu danken, dass angesichts des "historischen" Themas - überraschenderweise - ungefähr zwanzig Jugendliche unabhängig von Veranstaltergruppen und voneinander zur Veranstaltung kamen. Wladimir Gall, 1919 in Charkow (heutige Ukraine) geboren, hatte sich nach seinem Studium am Tag des Überfalls der deutschen Wehrmacht am 22. Juni 1941 freiwillig zur Sowjetarmee gemeldet. Nach seiner Verwendung bei der Luftvertei-

gung Moskaus war Gall als Offizier 1942 zu einer Sondertruppe gekommen, die an der Front mit Lautsprecherdurchsagen die deutschen Invasoren über die Absichten der deutschen Kriegsherren und die aktuelle Kriegslage aufklärte. Neben Gall ist auch Konrad Wolf in dieser Spezialgruppe tätig gewesen. Konrad Wolf hatte später wichtige Episoden dieser Sondertruppe unter dem Titel "Ich war neunzehn" (DEFA 1968) verfilmt.

Das wohl einschneidendste Erlebnis waren die Kapitulationsverhandlungen der Spandauer Zitadelle. Zusammen mit seinem Vorgesetzten hatte sich Wladimir Gall auf sowjetischer Seite hieran direkt beteiligt. Gall berichtete, wie auf Grund der Lage und Bewaffnung der Zitadelle die Notwendigkeit für die sowjetischen Befreier entstanden war, die Zitadelle durch Übergabe oder Erstürmung einzunehmen. Die Vermeidung von Opfern auf beiden Seiten und vor allem die Sorge um die deutschen Zivilisten in der Zitadelle

waren ausschlaggebend für Gall, sich freiwillig zu den lebensgefährlichen Verhandlungen zu melden. Doch Gall und sein Vorgesetzter waren noch einen Schritt weiter gegangen. Nachdem der Kommandant der Zitadelle aus Rücksichtnahme auf seine durchhaltewilligen Offiziere die "ehrenhafte Kapitulation" - so Gall - ablehnt hatte, hatten sich die beiden Sowjets bereiterklärt, die Zitadelle zu betreten um die Offiziere zu überzeugen. Nach einem sowjetischen Ultimatum hatten die Deutschen schließlich noch am selben Tag, dem 01. Mai 1945, kapituliert. Dieser fesselnde Bericht über diese Verhandlungen bildete den Kern von Galls Ausführungen. Im Weiteren warf er noch kurze Schlaglichter auf seinen weiteren Lebensweg, den er in seinem 1988 erstmals in der DDR erschienen Buch "MOSKAU - SPANDAU - HALLE" (2000 neu im GNN-Verlag erschienen) beschrieb. Er war der erste Sowjetsoldat, der Halle betreten hatte, und arbeitete bis zu seiner Pensionierung als Hochschuldozent.

Rechte Fußangeln

Am Dienstag, den 11. Mai, fand um 20:00 Uhr in der Villa Ichon ein Vortrag von Gerald Scheidler statt. Der Gewerkschaftler und Politologe ist von Frankfurt/Main nach Bremen gezogen. Leider gab es am gleichen Abend eine Parallelveranstaltung mit Gregor Gysi, der sein neues Buch für 14,- € Eintritt vorstellte. Es entschieden sich leider nur knapp zehn ZuhörerInnen für Scheidler.

Der Titel der Veranstaltung war "Rechte im Schafspelz". Die Anhänger einer "konservativen Revolution" würden dieser Veranstaltung eher "Faschismus ist Antikapitalismus" betiteln. Schon vor dem Ersten Weltkrieg verwarfen sie die Ideen von Freiheit und Gleichheit zugunsten der Vorstellung einer Gleichheit deutschen Blutes in den Schützengräben. Das mag im ersten Augenblick sehr verwirrend klingen. Schon in den Anfangsjahren der Hitlerzeit gab es den Flügel um Otto und Gregor Strasser. Für Otto Strasser gab es Anfang der 20er Jahre des letzten Jahrhunderts zwei miteinander konkurrierende Systeme - den Faschismus und den Kommunismus.

"Seit Jahren findet eine schleichende Übertragung politischer Entscheidungskompetenzen an die Großindustrie statt. Das Volk protestiert gegen eine Wirtschaftsordnung, die nur in Geld, Profit, Dividende denkt. Der Kapitalismus ist die Wurzel der Zerstörung ..." *"Marx proklamierte ... Sozialismus oder Barbarei. Gegenwärtig scheint die Barbarei in Form der Wirkungen der Globalisierung zu kommen. Es ist daher an der Zeit, ein Zeichen zu setzen ... Nie wieder Krieg ... Nein zum US-Imperialismus."* Ein stark ausgeprägter Anti-Amerikanismus ist ein Merkmal der "Rechten" allgemein. Gerade das Berufen auf Marx oder das

Zitieren von Thälmann macht es schwer, einen Nazi der "Strasser-Linie" von einem "Linken" zu unterscheiden. Kapitalismus- und Imperialismuskritik finden sich bei Beiden. Gerald Scheidler nannte als Testkriterium die Frage nach der Gleichheit aller: *"Plädiere dafür, dass alle Menschen gleich sind. Ob Schwarz, weiß oder gelb. Earnest Du uneingeschränkte Zustimmung, ist es kein Nazi."* So lautet sinngemäß die entscheidende Frage.

Besonders erschreckend waren die Zitate der großen Zukunftsträger des ausgehenden 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts. So zeichnete sich der Begründer der Sozialdemokratie, Ferdinand Lassalle, durch antisemitische, antidemokratische und antisoziale Tendenzen aus.

Auch Scheidlers "Ausflug" in die Romantik weist Schriftsteller wie Ernst-Moritz Arndt, Wilhelm Raabe oder Johann Gottlieb Fichte als Antidemokraten aus. In der Zeit des Biedermeier riefen sie gegen die Ideen der französischen Revolution die Vorstellung eines reinen deutschen Blutes wach. Dies gilt auch, zumindest teilweise, für Heinrich von Kleist, was er sehr bedauert.

Seit Beginn der 60er Jahre spielen in den ehemaligen Kolonialstaaten Frankreich oder Belgien über die Grenzen des eigenen Volkes hinausgehende Überlegungen eine Rolle. Alain de Benoit nahm Bezug auf Gramscis Positionen einer kulturellen Hegemonie, die er zur Vorstellung einer europäischen Alternative gegen den US-Imperialismus umdefinierte. Schon Goebbels und Himmler hatten 1943 Vorstellungen eines Europas unter Einfluss Deutschlands propagiert und die SS als Orden zugeordnet.

Gerold

Nach Abschluss seines Vortrags beantwortete Wladimir Gall die Fragen seiner Zuhörer zu seinen damaligen Erlebnissen, aber auch zu neueren Ereignissen und signierte abschließend sein Buch. Alles in allem ist die Veranstaltung für alle Beteiligten als sehr gelungen zu betrachten.

Ulrich St.

Darum VVN-BdA

Als Abonnent des "Weser-Kuriers" bin ich oftmals von Artikeln, besonders im politischen Bereich, enttäuscht und habe auch Leserbriefe eingesandt, mit wenig Erfolg. Am 11. Mai 2004 wurde jedoch ausführlich das Buch "Braune Kameradschaften. Die neuen Netzwerke der militanten Neonazis" von Andrea Röpke und Andreas Speit vorgestellt. Der Artikel im WK zeigt deutlich auf, mit welchen Formen und Namen der Neofaschismus auftritt und von zuständigen Behörden geduldet wird.

Auch in Bremen gibt es Gruppen mit den Namen "Freie Nationalisten", "Kameradschaft Hansatic" oder "Kameradschaft Wiking Bremen". Diese "Kameradschaften" vertreten Gewalt und Mord, leugnen den Holocaust und die Massenvernichtung in den KZs und Nazi-Gefängnissen. Wir verstehen unter Kameradschaft Hilfe für Unterdrückte, Schaffung einer demokratischen, solidarischen Gesellschaft und Verbot aller Kriegseinsätze!

Darum bin ich Mitglied in der VVN-BdA!

Friedel Becker

Was uns interessiert

Zu einem anregenden Gedankenaustausch konnten wir am 05. Juni im Landesbüro 13 Kameradinnen und Kameraden aus Sachsen-Anhalt begrüßen. Mitglieder der Geschäftsführenden Vorstände des IVVdN und des BdA (in Sachsen-Anhalt noch nicht zusammengeschlossen) nutzten den Aufenthalt in Heideruh zum Gedankenaustausch in Hamburg und Bremen. Interesse bestand an Fragen der Gedenkstättenarbeit, der Archivierung von Zeitzeugnissen und der Einbeziehung der jüngeren Generation. Gedenktafeln, die in den vergangenen fünf Jahren auf Initiative der Bremer Landesvereinigung entstanden, boten einen ersten sichtbaren Eindruck unserer Aktivitäten (Schützenhof, Homme Hoekstra, Bunker Hornisse, Hermann-Prüser-Straße).

Nach einer Mittagspause wurde der Gedankenaustausch bei einer Tasse Kaffee im Landesbüro zu einer Informa-

tionsstunde. Die Landesregierung strebt auch für Sachsen-Anhalt eine Gedenkstättenarbeit nach sächsischem Muster an. Mit der Erinnerung an die "Verbrechen zweier Diktaturen" soll das Gedenken an die unzähligen Opfer des Faschismus ins Vergessen gedrängt werden. Das zeigt sich deutlich in Torgau, wo die Erinnerung an die Speziallager nach 45 schwerpunktmäßig gefördert wird. Den Opfern der NS-Militärjustiz soll abverlangt werden, ihrer

Peiniger und der Richter und Henker ihrer Kameraden zu gedenken. Stolpersteine zur Erinnerung an Hallenser Bürger jüdischer Herkunft wurden von Unbekannten gewaltsam herausgebrochen, mitten in der Stadt, nur 10 m von der Polizeiwache entfernt.



Spurensuche der Sachsen-AnhaltinerInnen. Hier sind sie am Schützenhof eines der ehemaligen Außenlager des KZ Neuengamme

So ist auch das große Interesse unserer Kameraden zu verstehen, Zugangswege zur heutigen Jugend zu gewinnen, um sie verstärkt zu ermutigen, ihre historische Verantwortung zu erkennen und sich in diesem Sinne einzusetzen. Tobias übernahm es für uns, die konkreten Bedingungen für die Gewinnung Jugendlicher darzulegen. Ihre Hauptsorge gilt einem Arbeitsplatz. Dazu kommt, dass die Gesellschaft nicht müde wird, Mobilität als

erstrebenswertes Lebensziel anzupreisen. Eine feste Bindung an Vereine und Interessengruppen wird als störend dargestellt. Selbstverwalteter Jugendarbeit wird zunehmend die Grundlage entzogen. Eine Anbindung an die VVN-BdA gilt als ideologische Vorbelastung. Humanistisches Menschenbild, traditionelle Wertbindung ans Arbeitermilieu oder spontane antikapitalistische Auflehnung erhalten zunehmend ein Nischendasein im Bewusstsein jüngerer Menschen. Die traditionelle Linke ist in der Defensive, auch kulturell, autonome Strukturen lösen sich zunehmend auf. Im Gegenzug treten Neofaschisten verstärkt im Umland an, um Boden zu gewinnen. Die Unzufriedenheit Jugendlicher an dieser Gesellschaft wächst. Das zeigt auch die breite Teilnahme an den großen Kundgebungen. Wie also können wir Jugendliche dort abholen, wo sie positioniert sind?

Eigene Erfahrungen aus der früheren Jugendbewegung greifen nicht mehr, die Strukturen wurden abgewickelt. Der Kampf um Erhaltung der Reste von Strukturen wird im Vordergrund stehen müssen. Mit einem kurzen Gang durch die Innenstadt wurde der erste Gedankenaustausch zwischen Bremen und Halle abgeschlossen.

Raimund Gaebelein

Recht auf Rückkehr

Der Nahost-Friedensprozess braucht neue Impulse. Vertreter der israelischen und der palästinensischen Friedensbewegung waren auf Einladung des Versöhnungsbundes am 02. Juni zu Besuch in der Stephani-Gemeinde. In den Medien wird der Öffentlichkeit das Bild gewaltvoller Auseinandersetzungen zwischen dem israelischen Militär und palästinensischen Selbstmordattentätern vermittelt. Obwohl der Landraub gegenüber der palästinensischen Bevölkerung weiter vorangetrieben wird, stehen jedoch viele Dörfer im gewaltfreien Widerstand, leitete Angelika Schneider (Versöhnungsbund) das Gespräch ein. Amos Gwirtz zeigte auf, dass die Lösung der Flüchtlingsfrage vorrangig ist, um zu einer gewaltfreien Konfliktlösung zu gelangen. Für die palästinensische Seite hat diese Frage das gleiche Gewicht wie die Frage der Räumung der Siedlungen für die israelische Seite. Methoden des gewaltfreien Widerstandes wurden über lange Zeit immer wieder von palästinensischer Seite praktiziert. Besatzungspolitik dagegen funktioniert nur vermittels Gewalt. Sie ä-

ßert sich in Landenteignung, Häuserabriss, Siedlungsbau. Während der sieben Jahre des Osloer Friedensprozesses verdoppelte sich annähernd die Zahl der Siedlungsneugründungen. Gewaltfreier Widerstand sind für ihn die Verweigerung des militärischen Dienstes, zumindest in den besetzten Gebieten und der Boykott von Gütern aus den Siedlungen. Noah Salameh leitet seit Jahren ein Zentrum für Konflikttraining. Besatzung erfährt er vor allem als Sperrstunde und Ausgangssperre. Er selbst saß 15 Jahre in einem israelischen Gefängnis. Für ihn ist die Lösung der Flüchtlingsfrage der Dreh- und Angelpunkt für den Frieden. Die Hälfte seiner Familie lebt seit 1948 als Flüchtling in Israel, die andere Hälfte als Vertriebene in Palästina. Palästinenser stehen unter Besatzungsrecht, wie schon vorher unter britischer Besatzung. Mit dem Siedlungsbau einher geht der Wasserklau in den besetzten Gebieten. In den letzten drei Jahren ist es nicht mehr möglich, von einer Stadt zur anderen zu fahren. Es gibt 464 Kontrollposten. Die erste Intifada 1987-1994 war gewaltlos. Die blo-

ße Androhung eines Einfuhrboykotts von Wirtschaftsgütern heute werde die stark exportabhängige Wirtschaft Israels empfindlich treffen. Den Ausführungen der Referenten schloss sich eine lebhafte Diskussion an. Mit dem Rechtsgrundsatz Entschädigung vor Rückgabe sollten sich meines Erachtens die Ängste vieler israelischer Bürger vor einer massenhaften Rückenteignung besänftigen lassen. Einer Räumung von Siedlungen würden sich vor allem nationalreligiöse Siedler widersetzen, das hatte sich bereits bei der Räumung ganzer Städte im Sinai gezeigt. Allerdings hat die Besetzung Palästinas als Teil von Eretz Israel eine überhöhte religiöse Bedeutung. Die vorbehaltlose Anerkennung der vierten Genfer Konvention von 1949 durch die israelische Regierung ist zwingend erforderlich. Danach ist eine Übersiedlung der Bevölkerung in besetzte Gebiete ebenso ausgeschlossen wie zivile Veränderungen, die nicht im Interesse der besetzten Bevölkerung stehen.

Raimund Gaebelein

Ich kam zurück 1945 - 2002

Ich kam zurück von Neuengamme
und konnte nicht mehr sprechen
über den Schmerz
den der Mensch
dem Menschen zugefügt hat.

Ich sah und hörte Dinge
die nur im Wahn
möglich sind.

Ich hörte die Geschichte von einem Mann
der wieder nach Hause kam
und nur noch stottern konnte mit Gebärden
über schaufeln und schaufeln
und Beton.

Ich hörte die Geschichte
von dem Henker der die Schlinge
um Kinderhalse zuzog
indem er sich an ihre Beine hängte

Ich hörte die Geschichte vom Lagerkommandanten
der außerhalb des Lagers mit seinen Kindern spielte,
Musik hörte und eine Frau liebte,
nachdem er mit lauter Stimme
den Tod dirigiert hat.

Ich hörte die Geschichte von tausenden Toten
die als Asche in den Gärten verstreut wurden.

Gegenüber dem Lager
über gut gepflügten Äckern
flogen Möwen, ein Reiher
und ein Storch hin und her
immer wieder.

Ich wusste ich sollte sprechen
mit Worten die zwischen den Steinen lagen,
in den Bäumen hingen,
in den Sträuchern um die Bunker
und am Rande des Weges.
Soviel Schmerz in den Zweigen, in den Blättern
und im Gras. Auch zwischen den Wurzeln
hörte ich tausende von Stimmen.

Um zu wissen
und sprechen zu können,
müssen wir Zeugen bleiben
denn verbrecherische Gewalt
kennt keine Zeit.

Ina Stabergh "Ich kam zurück",
Nov. 2003, dt. **R. Gaebelein**, Feb. 2004

Neuengamme-Ausfahrt

Am Samstag, 14. August 2004, wollen wir das ehemalige Konzentrationslager Neuengamme aufsuchen. Eine 3stündige Führung mit Herrn Lappön beginnt um **11:30 Uhr**. Es entstehen keine Kosten für Führung und Eintritt. Wir treffen uns um **08:10 Uhr** am Hauptbahnhof Bremen, um gemeinsam mit dem Zug nach Hamburg zu fahren. Interessenten melden sich bitte **bis 31. Juli** im Büro (382914) oder bei Raimund (6163215 bzw. 0172/9822790). Während des Aufenthaltes gibt es keine Verpflegungsmöglichkeiten.

Der Landesvorstand

Sommerfest in Heideruh

Am Samstag, 07. August 2004 wollen wir wieder zum Sommerfest nach Heideruh fahren.

Das Fest beginnt **gegen 14:00 Uhr**. Neben zahlreichen kulturellen Angeboten wird ein prominenter Ehrengast auftreten. Einzelheiten des Programms sollen aus begrifflichen Gründen nicht vorab verraten werden.

Schön wäre es, wenn wir wieder Fahrergemeinschaften bilden könnten. Wir treffen uns **um 12:15 Uhr** am Hauptbahnhof Bremen, um gemeinsam mit dem Zug nach Buchholz/Nordheide zu fahren. Rückfahrt wäre dann **gegen 18.30 Uhr oder 19:30 Uhr**. Interessenten melden sich bitte **bis 31. Juli** im Büro (382914) oder bei Raimund (6163215 bzw. 0172/9822790).

Der Landesvorstand

US-Truppen- abzug aus Deutschland

Die USA wollen große Teile ihrer Truppen aus Deutschland abziehen. Ich hoffe, sie nehmen zuerst endlich ihre Atombomben mit, von denen sie noch schätzungsweise über 60 auf deutschem Boden haben. Diese lagern in Ramstein und Büchel/Eifel und haben eine Sprengwirkung, die um ein Vielfaches über der der Hiroshimabombe liegt.

Die Atombomben stellen schon durch ihre bloße Existenz eine Gefahr dar. Außerdem muss man bedenken, dass sie Ziel eines Terroranschlages werden könnten. Und das erst recht, nachdem die USA im letzten Jahr mit dem (Erst-) Einsatz von Atombomben offen gedroht haben, obwohl das gegen das Völkerrecht verstößt. So kündigte die US-Regierung sogar an, sie würde Atomwaffen möglicherweise nicht nur in einem Vergeltungsschlag, sondern eventuell auch vorbeugend für den Fall anwenden, dass sich ein Gegner die Fähigkeit verschaffen könnte, Massenvernichtungswaffen einzusetzen.

Die Bundesregierung sollte die USA darauf drängen, beim Abzug ihre Atombomben gleich als erstes einzupacken, damit Deutschland endlich eine atomwaffenfreie Zone wird.

Joachim Fischer

Kleine Gedenkstätten nicht vergessen

Zu einer Kranzniederlegung am 20. Mai auf dem Gelände der Stahlwerke Bremen kamen französische Neuengamme-Häftlinge und ihre Angehörigen. Seit vielen Jahren folgen sie den Spuren ihrer in Bremen ums Leben gekommenen Kameraden. Jedes Jahr sind weniger Überlebende unter ihnen. An der diesjährigen Fahrt der stärksten französischen Widerstandsorganisation FNDIRP (Nationale Vereinigung der Deportierten, Internierten, Widerstandskämpfer und Patrioten) nahmen zu Himmelfahrt auch Schülerinnen und Schüler teil, die in Frankreich einen Wettbewerb zum Thema Spurensuche gewonnen hatten. Begleitet wurden sie von einem Vertreter der Lagergemeinschaft Neuengamme (Amicale Internationale). An der Kranzniederlegung an der Gedenktafel für das Außenkommando Riespott unweit der Hochöfen beteiligten sich nicht wenige Kollegen der Stahlwerke. Robert Milbradt und Eike Hemmer waren vor ihrer Verrentung Betriebsrat und vor 20 Jahren maßgeblich an der Erstellung einer



Kranzniederlegung der französischen Widerstandsorganisation

Projektstudie über Zwangsarbeit auf der Norddeutschen Hütte beteiligt. Im Anschluss an die Dankrede von Yvonne Cossu, der Vorsitzenden der Amicale Française, erinnerten sie an General

Riespott, so Robert Milbradt. Dafür war das Regime der (nichtpolitischen) Kapos hier und auf dem Schützenhof kaum weniger schrecklich. Die Spaltung der Gefangenen ließ sich durch Zuteilung von einem bisschen mehr Brot erreichen, die Spaltung in Privilegierte und Nicht-Privilegierte.

Für den Spätsommer planen Milbradt und Hemmer die Herausgabe eines neuen Buches, in dem sie die Ergebnisse weiterer Nachforschungen in den Archiven Neuengammes dokumentieren. Zahlreiche Briefe haben sie mit Überlebenden gewechselt, um weitere Einzelheiten festhalten zu können. Es ist fast schon zu spät, meint Eike Hemmer. Ein Zeitzeuge, der seit Jahren Teilnehmer an der Gedenkfahrt ist, erlitt vor Kurzem einen Herzanfall. Leiden-

am ehemaligen Außenkommando Riespott Pierre Brunet, der 1944/45 als Neuengamme-Häftling am Bau des U-Boot-Bunkers Hornisse arbeiten musste. Täglich wurden die Häftlinge mit einem flachen Kahn zur Baustelle gebracht. SS-Wachen gab es nur sehr wenige auf dem

schaftlich appellierten sie an die Anwesenden, die kleinen Gedenkstätten nicht zu vergessen. Nur so bleibe bei zukünftigen Generationen die Bedeutung der Erinnerungsarbeit im Bewusstsein.

Raimund Gaebelein

Stolperstein für Richard Heller

geboren am 26. Oktober 1908 in Dessau, arbeitet als Knecht, in der Brauerei, im Steinbruch und auf dem Bau. 1929 tritt er der KPD bei, wird ein Jahr später von Robert Stamm nach Bremen geholt und Mai 1931 Sekretär der KPD-Bezirksleitung Nordwest. 1932 leitet er in Bremen den Kampf Bund gegen den Faschismus. Am 04. März 1933 wird er verhaftet, in die Ostertorwache verschleppt, von dort ins KZ Mißler. Nach seiner Freilassung aus Fort Langenlütjen am 22. Dezember 1933 organisiert er Hamburger Hafendarbeiter. Am 10. Februar 1935 wird er erneut verhaftet, ins KZ Fuhlsbüttel gebracht. Wegen Fortführung der Kommunistischen Partei verurteilt ihn das Hanseatische Oberlandesgericht zu vier Jahren Zuchthaus. Am 14. Februar 1939 geht er von Oslebshausen zurück nach Hamburg, schließt sich der Widerstandsgruppe von Bernhard Bästlein, Franz Jacob und Robert Abshagen an, die im gesamten Küstenraum tätig ist. Im Sommer 1942 organisiert er illegale Betriebsgruppen in Bremen. Die Gruppe wird denunziert. Bernhard Bästlein kann bei einem Bombenangriff entkommen, Franz Jacobs entgeht der Verhaftung nur knapp. Gemeinsam mit Anton Saefkow organisieren beide Arbeiter in 30 Großbetrieben Berlins. Richard Heller wird am 20. Oktober 1942 erneut verhaftet, zunächst ins

KZ Sachsenhausen gebracht, dann zurück nach Hamburg, wo er am 05. Mai 1944 zu Tode verurteilt wird. Vor seiner Hinrichtung am 06. Juli 1944 ruft er seinen Genossen im Zuchthaus Fuhlsbüttel zu, den Mut nicht zu verlieren, die Herrschaft der Henker habe bald ein Ende. Robert Abshagen und weitere Mitglieder der Gruppe werden vier Tage später hingerichtet. Anton Saefkow und Franz Jacob

werden am 04. Juli 1944 auf dem Weg zu einem Treffen mit Dr. Julius Leber und Prof. Dr. Adolf Reichwein verhaftet, zum Tode verurteilt und am 18. September 1944 hingerichtet. Ein Stolperstein für Richard Heller an der Hansestraße 201 könnte das Andenken an die Widerstandsgruppe Bästlein-Jacobs-Abshagen bewahren.

Raimund Gaebelein

Männer und Frauen des Widerstandes, Verfolgte und Opfer des NS-Regimes gründeten 1947 die "Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes". 1971 öffnete sie sich für jüngere Mitglieder als VVN-Bund der Antifaschisten. Sie hat sich als überparteiliche Bewegung zum Ziel gesetzt, eine neue "Welt des Friedens und der Freiheit" zu erringen.

Mich interessieren vor allem folgende Themenbereiche:

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit, einzelne Aktionen zu unterstützen und möchte informiert werden.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Geschichtsforschung
- Erinnerungsarbeit

Name _____
Vorname _____
Straße _____
PLZ, Ort _____
Geb.-Datum _____
Bremen, den _____
Unterschrift _____

Bitte einsenden an:
VVN-BdA Bremen e.V.,
Bürgermeister-Deichmann-Straße 26,
28217 Bremen

Música cubana - Vocal Leo

Der Chor "Vocal Leo" ist **am Freitag, 02. Juli, um 20:00 Uhr** im Bürgerhaus Gustav Heinemann in Vegesack zu bewundern. **Am Sonntag, 04. Juli**, singen sie **ab 20:00 Uhr** im Kulturzentrum Schlachthof unter dem Motto "HAVANNA TRIFFT BREMEN - INTERNATIONALES CHORKONZERT" zusammen mit dem Internationalen Buchtstraßenchor und der Bremer Chorwerkstatt.

Am Dienstag, 06. Juli, darf sich das Bremer Umland freuen, denn dann singt der Chor **um 20:00 Uhr** in der Christuskirche in Syke. **Am Sonntag, 11. Juli**, sind sie **ab 20:00 Uhr** im Sendesaal Radio Bremen in Bremen (Nordwest Ticket Service 0421/36 36 36) zu hören.

"Vocal Leo"

"Vocal Leo" (Namensgeber ist der weltweit bekannte Gitarren- und Symphoniekomponist Leo Brouwer) entstand im Jahre 1995 als Projekt des Professor Jorge Luis Pacheco, der auch künstlerischer Leiter des Chores ist. Gesamtleiterin und Chorleiterin ist die Maestra Corina Campos Morales. "Vocal Leo" ist ein Kammerchor neuen Typs, neuartig und dynamisch, in deren Aufführungen Gesang, Schauspiel/körperliche Darstellung und Tanz (auch Foklore) harmonisch zusammengeführt werden - dies bei höchster Stimmqualität und sorgfältiger musikalischer Ausarbeitung. Ihre vielfältige choreographisch inszenierten Bewe-

gungen und Bilder versetzen das Publikum immer wieder in Erstaunen. Musikalisch erfüllt "Vocal Leo" höchste Ansprüche und kann vor allem durch seine Klangfülle und Stimmvolumen auch mit wenigen Sängerinnen und Sängern mit Erfolg sogar Werke des Opernrepertoires (Oper und Operette in Verbindung mit den traditionellen polyphonen Repertoires) brillant darbieten - dies trotz der Unterschiedlichkeit der Genres, Stile und szenischen Darstellungsweisen. Einflüsse aus Europa, Lateinamerika und der Karibik schaffen eine musikalische Mischung, die als eigener kubanischer Klang vibriert und in ein Konzertspektakel mündet. All dies ist "Vocal Leo".

Suche nach Hubert Jongen

"Können Sie meiner Mutter helfen das Grab ihres Vaters zu finden? Die Telefonnummer habe ich von Herrn Smidt aus Utrecht erhalten." Mit einer vorsichtigen Anfrage begann am 09. Juni eine interessante Begegnung mit der Tochter des im März 1943 in Bremen ums Leben gekommenen Neuengamme-Häftlings Hubert Jongen. *"Meine Mutter und ich kommen morgen nach Bremen. Sie möchte mit dem Schicksal ihres Vaters abschließen. Können wir uns treffen?"* Sicher, mit Auskünften helfen wollte ich gerne. Einer Einladung zum Kaffee stimmte Frau Wandler zu. Listen der im Außenkommando Schützenhof ums Leben gekommenen KZ-Häftlinge der Jahre 42/45 hatte ich vor einiger Zeit nach Utrecht geschickt. Das "Contactblad" der "Stichting 1940-1945" hatte eine Anzeige aufgegeben, um Angehörige der hier ums Leben gekommenen beiden Niederländer ausfindig zu machen. Frau Wandler wollte den Wegen folgen, die ihr Vater gegangen war. Ein Hotel hatte ihr Sohn beim Kuhhirten gebucht. Das

Fremdenverkehrsbüro hatte ihnen erzählt, dort in der Nähe sei der Friedhof. Am Ehrenmal für KZ-Häftlinge auf dem Osterholzer Friedhof, dort wo wir alljährlich im September der Opfer von Faschismus und Krieg gedenken, konnte ich ihnen die Steinplatte mit dem Namen Hubert Jongen zeigen. Von Willy Hundertmark wusste ich, dass die Männer im Riensberger Krematorium die Toten entgegen aller Anweisungen individuell und mit Namensvermerk eingäschert hatten. Auf diesen KZ-Ehrenhügel auf dem Osterholzer Friedhof wurden die Urnen 1956 überführt. Sichtlich erschüttert nahm Frau Wandler Abschied vom Vater. Seit ihrem siebten Lebensjahr hatte sie Blumen auf dem Grab des Vaters gießen wollen. Das Grab zuhause war aber leer. Über lange Jahrzehnte hatte sie sich schuldig gefühlt, ihren Vater im Stich gelassen zu haben. Jetzt wusste sie endlich, wo sie beginnen sollte zu suchen. Am folgenden Tag gestand sie mir, dass sie erstmals ruhig hatte schlafen können. Über die Zeit 1942/43

ist sehr wenig bekannt. Als Kommunist (oder radikaler Sozialist) hatte der Bergarbeiter Hubert Jongen aus Nieuwenhagen mit anderen illegale Zeitungen herausgegeben, "De Vonk". Durch Verrat fiel er der SS in die Hände. Die Sterbeurkunde weist den Tod für den 25. März 1943 um 5:30 Uhr im Lager Boßdorfstraße aus. Die Totenlisten aus Neuengamme bezeichnen das Außenkommando Schützenhof als Sterbeort. Baracken für ein KZ-Außenkommando wurden 1942 in Huckelriede erbaut. Die Neuengamme-Häftlinge mussten am Neustädter Güterbahnhof aussteigen und wurden zu Fuß nach Huckelriede getrieben. Von dort wurden sie zu Aufräumarbeiten und zu Bunkerarbeiten eingesetzt. Möglicherweise wurden Teile dieses Kommandos in die vier Baracken im Schützenhof verlegt, zur Arbeit auf der A.G. Weser. Mit den Wandlers habe ich den Schützenhof aufgesucht, um ihnen dort die Baracken zu zeigen. Wir waren am Denkmal für Homme Hoekstra, stellvertretend für alle Zwangsarbeiter in Gröpelingen errichtet. Der dritte Anlaufpunkt war der Bunker Hornisse, um den Wahnwitz der Rüstungsproduktion zu verdeutlichen. Und noch einmal auf dem Osterholzer Friedhof.

"Der Bremer Antifaschist" ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA)

Wir sind regelmäßig erreichbar in der Bürgermeister-Deichmann-Straße 26, 28217 Bremen-Walle

Tel.: 0421/38 29 14

Fax: 0421/38 29 18

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.vvn-bda.de/bremen

Montag: 17:00 - 18:00 Uhr

Donnerstag: 18:00 - 19:00 Uhr

Für unsere Arbeit werden dringend Spenden benötigt:

Die Sparkasse in Bremen

BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder im Büro (siehe links) oder unter 6163215 (Raimund Gaebelein) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich montags von 18:00 - 19:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:00 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelein

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Raimund Gaebelein

www.vvn-bda.de